

**Brief von Michael Detjen und Schwester Anna Detjen an ihre Eltern in Deinste / Krs. Stade
Geschrieben am 12.1.1868 in Washington Twp, Shelby Co., OH**

Letter from Michael Detjen and sister Anna Detjen to their parents in Deinste, Stade Co. (Germany)

Written on Jan 12, 1868 in Washington Twp, Shelby Co., OH

Michael Detjen (b. Oct 23, 1850 Deinste) applied for emigration on Aug. 23, 1867 at Amt Harsefeld. He emigrated the same year with his sister Anna to Ohio. Their parents, Johann Hinrich Detjen and Katharina Maria Duden, and their brother Johann Detjen (b. Nov 26, 1848) followed them before 1870.

Census 1870, Washington Twp, Shelby, OH

Johann Hinrich Detjen (Dutian) 58, farmer

oo Catherine, 53

son: Michael, 19

Census 1880, Washington Twp, Shelby, OH

Michael Detjen, 29

Catherine Detjen, 63, widowed

(Anna Detjen:)

Liebe Eltern,

Euren Brief vom 9ten December habe ich erhalten und daraus gesehen, dass ihr noch alle gesund und munter seid., was mir sehr gefreut hat und was auch bei uns der Fall ist. Ihr schreibt mir, dass ihr lange auf meinen Brief gewartet hättet und mir dünkt, dass er schnell hergekommen ist, denn in 17 Tagen, das ist doch nicht lange. Wenn ich sofort geschrieben hätte, wie wir an Ort und Stelle waren, so hätte ich ja gar nichts schreiben können, wie es uns hier ging. Ich konnte euch so noch nicht viel mittheilen, aber dass es hier besser war als da, das konnte ich da wohl all einsehen.

Euer Brief ist am 2. Januar bei **Catharina Dammann**¹ gekommen, und sie hatte gehofft, dass ich in der Woche noch mal zu ihr kam, was ich nun nicht gethan. Nun bracht sie mir den Brief am Sonntage mit, da war es hier grade, als wenn ein Sonntag war und ihr könnt euch wohl denken, die Freude war groß.

(.....)

(Die Leute, die uns treffen sollten in New York), von denen haben wir nichts gesehen. Wie das zugging, das konnten wir uns auch nicht denken, denn alle, die Bekannte und Verwandte auf dem Schiffe gehabt, die suchten sie auf und die sie am Abend nicht fanden, die suchten sie den andern Tag noch immer in den Wirtshäusern, so lange, bis sie sie fanden. Aber uns hat keiner aufgesucht und sie aufzusuchen, das konnten wir nicht, denn New York ist ja zu groß und man kann ja nicht mit allen Leuten sprechen, denn wir können ja kein Englisch und wenn wir uns verlaufen und konnten nicht wieder zurecht finden, das wollten wir auch nicht. Wir haben in New York aber nichts ausgestanden, denn wir haben ein gutes Quartier gehabt, dass wir es nicht besser verlangen konnten, denn wenn die andern erzählen, die haben es so gut nicht gehabt, denn alle, die vorn in New York bleiben, die haben es so gut nicht, wie sie sagen.

Johann² will etwas wissen von dem Lande und was auch wohl euer Verlangen sein wird und wovon ich da nichts geschrieben, denn die Eisenbahn fährt auch mehr des nachts als am Tage, aber wir haben uns immer danach umgesehen, welches wohl die beste Gegend war. Zuerst gefiel sie uns manchmal nicht, denn es ist hier in einigen Gegenden sehr steinig und auch gebirgig; nicht gerade hohe Gebirge, so wie in Deutschland etwa vor Stade. Und Ebenen sind hier auch so wie da und jeder auf dem Lande beinahe, der nicht zu weit von der Stadt ist, hat alles beim Hause. Die aber nahe bei der Stadt sind, die haben es auch so wie da vor der Stadt, nur bloß einen Garten und dann gehen sie und arbeiten. Sie können hier aber viel verdienen, den Tag 1 ½ Rthl., das ist gewöhnlich und im Sommer, wie sie sagen, 2 und 3 Rthl., was aber in Deutschland nicht der Fall ist. Und dann, wenn es ihnen hier nicht gefällt, so verkaufen sie ihr Haus. Dann gehen sie weiter und wer nicht will, braucht hier auch nicht immer zu arbeiten jeden Tag. Denn es ist hier nicht so wie da. Es ist denn auch aber nicht alles so theuer, dar nach (= je nachdem) wie der Arbeitslohn ist.

Diederich Dankers³ hat auch erst geschrieben, hier reich zu werden wär ihm nicht bange vor, aber in Deutschland hätte es nicht angehen können. Wenn er so früh hätte in den Schranken gehen müssen, hätte er oft bange sein müssen vor der Eule, was er hier nicht braucht.

Wie ich da geschrieben habe, hatte ich Plätze genug als Dienstmädchen, aber ich war noch nicht im Dienst. Ich denke, ihr werdet es wissen von Adelheid Klint, woran ich geschrieben habe, wann ich in Dienst gegangen bin und dass ich einen guten Platz habe in der Stadt. Das sind aber Deutsche und alle meine Bekannte sind Englische. Nun wollte ich auch nicht mehr bei Deutschen sein, denn ich lernte kein Englisch. Da bin ich auch nach 6 Wochen weggegangen und bin nach Englische gegangen.

Liebe Eltern, Michel und ich sind nun beide bei einen englischen Farmer. Denn wenn Michel am Sonntage zu mir kam und wir gingen dann alle zusammen, dann wussten sie immer so viel im Englischen und ich wusste dann so viel nicht, weil sie immer deutsch mit mir sprachen. Da sagte ich, ich wollte auch nach Englischen.

Wir können es nicht besser verlangen, als wir es hier haben, denn wir hätten es so gut nicht haben können bei euch und in Deutschland nirgends und hätten nicht halb so viel verdient als hier. Uns verlangt nicht wieder in Deutschland zu sein und wir leben der frohen Hoffnung, dass ihr auch diesen Frühjahr nachkommt, denn ich denke, dass noch mehr nachkommen.

Den Johann, den lasst man nicht wieder nach dem **Seminar**⁴ gehen, sondern schickt euch darauf an, dass ihr, so bald wie möglich, kommt.

Ich wollte, dass ihr jetzt hier wäret und hättet es auch so wie hier die Leute, denn alle Bekannte sagen immer zu mir, warum wir unsere Eltern noch in Deutschland gelassen hätten. Ich sollte mich nicht aufhalten an euch zu schreiben, dass ihr nachkömmt. Wenn ihr nun kömmt, so kommt mit **Heins**⁵ seine, denn die kommen ja im Frühjahr. Dann lasset es alle Verwandten wissen, wenn welche mit wollen. Bringet mit wie z.B. Claus Wichern.

(Michael Detjen:)

Ihr fordert Anna auf in eurem Brief, dass sie mich antreiben sollte, dass ich auch mal etwas von mich hören ließe, und Johann schreibt, ich soll mich rühren und die Feder zur Hand nehmen und nun will ich auch einige Zeilen an euch schreiben.

Als sie den ersten Brief an euch schrieb, waren wir 6 englische Meilen auseinander und konnten nur Sonntags zusammen kommen. Nun aber, als wir bei einem Farmer sind, haben wir besser Zeit dazu.

Wir haben es hier sehr gut, so gut hätte ich es bei euch in Deutschland nicht haben können und Anna auch nicht. Ich verdiene hier des Monats 6 Rthl., bin aber auch auf meinen zweiten

Platz. Der erste Farmer wollte mir für den ersten Monat 6 Rthl. geben, aber für die anderen Monate im Winter wollte er's nicht, darum bin ich von ihm abgegangen .

Wir sind jetzt 5 englische Meilen von Piqua entfernt bei einem englischen Farmer. Ich tue hier des Morgens erstens Pferde füttern und auch die Kühe. Dann treibe ich die Kühe ins Kornfeld und wenn es mich dann zu kalt ist, gehe ich ins Haus und setze mich eine kleine weile beim Ofen. Dann geht's entweder ins Holz oder sonst beim Hause ein wenig Holz sägen.

Hier wohnt jeder auf seinen Platz und wenn man hier umher sieht, sieht man viel Holz und nur wenige Häuser. Wir haben hier auch schon Winter gehabt, denn dreimal haben wir schon ein wenig Schnee gehabt. Der hat hier aber nicht lange gelegen, höchstens 8 Tage und jetzt hat es schon einige Tage gefroren.

Hier ist es auch nicht so windig als in Deutschland, denn es ist hier meistens stilles Wetter, aber etwas veränderlicher als da.

Ich bin allzeit bei englischen Leuten. Erst war's sehr schwer. Ihr könnt's euch leicht denken, wenn man gar nichts versteht, aber jetzt kann ich schon mit ihnen fertig werden, so viel kann ich schon. Auch Anna weiß schon ziemlich, wie sie es im Hause heißen, nämlich das Hausgeräth und Kleidung , was auch wohl das hauptsächlichste für ihr ist.

Ich kann fast alle Sonntage nach Piqua gehen und auch oftmals reiten, denn es ist mehr Mode zu reiten, denn wenn sie hier eine kleine Weile fort wollen, so nehmen sie Pferde und Wagen. Sie haben hier auch mehr Pferde, denn wer hier einen Platz (=Farm) hat von achtzig Ackern, der pflegt so 4 oder 5 Pferde zu haben.

Anna hat hier jetzt 2 Kühe zu melken. Die werden hier des Morgens und dann des Abends, wenn sie wieder aus dem Holz oder aus dem Kornfelde kommen, gemolken. Wenn sie erst gekalbt haben, lassen sie die Kälber erst einige Wochen immer mitsaugen. Dann werden sie gefüttert und (wird ihnen) nur wenig Milch gegeben.

Auch **Christoph** und **Friedrich Heins**⁶ sind sehr munter. Die wünschen nicht wieder in Deutschland zu sein. Wir sind auch oft zusammen und schon einige Male zusammen nach Piqua gegangen. Friedrich, der verdient hier 125 Rthl. im Jahr und Christoph bekommt 40 Rthl. das Jahr.

Cord Höft⁷ hat erst an der Eisenbahn geschafft und hat 1 ½ Rthl. im Tage verdient. Jetzt ist er im Steinbruch. Nun weiß er aber nicht bestimmt, wie viel er bekommt.

Wenn ihr nun wieder schreibt, so schreibt einmal, wie es da noch aussieht. Wie Christoph Heins mir erzählt hat, so ist Claus Schröder schon gestorben und sein Inventar verkauft worden.

Nun wollt ihr gern wissen, wie es mit unsern Gedenksprüchen geworden ist. Die haben wir glücklicher Weise gut hergekriegt, indem wir gut auf unsern Kasten geachtet haben. Unser Essen hat sich gut gehalten. Wenn ihr kömmt, da könnt ihr euch auch man gut mit versehen.

(Anna:)

Liebe Eltern und Bruder, haltet euch nun nicht auf und kommt, sobald ihr könnt und bringet mir Diedrich Steffen mit und lasset sie wissen, dass wir geschrieben haben und dass wir wünschten, dass alle Bekannte und Verwandte hier wären. Denn es kann in Deutschland niemals einer so weit kommen als hier, wenn man ansieht Jürgen Richers, was sollte der in Deutschland wohl geworden sein.

Einen Gruß von Michel und mir.

1)Catharina Dammann konnte nicht ermittelt werden.

2)Bruder Johann Hinrich Detjen (geb.26.11.1848)

3)Diedrich Dankers lebte 1880 in Mount Pleasant, Wabasha Co., MN:

Census: Diedrich Dankers, 31, farmer (geb. Nov. 1848)

oo Margaret, 32 (geb. Jan 1847)

Kinder: Anna, 10

Katie, 3

Henry, 1

Im Census von 1900 werden folgende Kinder angegeben: Peter, 16; John, 14; Fredrick, 11; William, 8;

Alle Kinder in Minnesota geboren.

4) Johann Hinrich Detjen war 2. Lehrer in Elm.

5) Heins: nicht identifiziert

6) Christoph Heins, 18 Jahre, lebte 1870 als Knecht im gleichen Ort wie die Geschwister Detjen. Bei ihm war sein Bruder(?) John, 16 Jahre. Ein Friedrich Heins konnte nicht ermittelt werden.

7) Cord Höft lebte 1880 in German, Auglaize Co., Ohio:

Cord Höft, 35, geb. Hannover

oo Susanna, 28, geb. Pennsylvania

Kinder: Louis, 8 und William, 2



(Anna Detjen:)

Dear parents,

I have gotten your letter of December 9th and have learned that you are all still in good health, which makes me happy. We, too, are doing fine. You say that you had to wait a long time for my letter but I believe that it made it rather fast, for 17 days is not long. If I had written at once (that is when we had just arrived), I wouldn't have been able to tell you how we are doing here. But that things are better here than there, that is something I noticed at once.

Your letter reached Catharina Dammann on January 2nd and she hoped that I would see her during that week but I didn't. So she brought the letter with her on Sunday and that was indeed a real "Sunday". You can imagine our joy.

(.....)

(Those people whom we should meet in New York) well, we didn't see them. We didn't know how that could happen, because all those on the ship who had acquaintances and family members met with them, and if they did not find them in the evening they looked for them in the pubs until they found them. But there was no one to meet with us and to go and find them was impossible because New York is too big and we couldn't talk to them because we didn't not speak English and we didn't want to get lost. However, we did not suffer for we got a good room that couldn't have been better. When others tell us (about their experiences we see) that it was worse for them, for all those who stay in New York do not live in the best conditions, as they say.

Johann wants to know about the country and so do you, I think, things about which I haven't written anything yet. The railroad runs more in the night than during the day but we always watched out to see which was the best countryside. At first we sometimes didn't like it too much because in some parts it is very stony and also hilly, no real mountains, however, a little like the Stade area in Germany. And there are also plains like over there and everybody who lives not too far from a town has

everything near their house. But those who live close to a town have the same conditions as those living farther from the town, only that they have a garden and go and work. They can earn a lot of money here, 1 ½ Reichstaler a day is the normal pay and in the summer they say it is 2 and 3 Reichstaler which is more than in Germany. And if they don't like it here they sell their house. Then they move on, and those who do not want to work every day doesn't need to. Because here it is different than in Germany. The price of things depends on the wages.

Diederich Dankers also first wrote that he was pretty sure he would become rich here, but that this wouldn't have been possible in Germany. (.....)

As I wrote in my last letter I had enough offers for a job as a domestic servant but I didn't go into service then. I think you know from Adelheid Klint (whom I told about when I went into service) that I am having a good position in town. But these people are German and all of my acquaintances are English. That's why I didn't want to be with Germans, for I didn't learn any English. So I left after 6 weeks and went into service with an English family.

Dear parents, Michel and me are now with an English farmer. Because when Michel came to me on Sundays and when we went out together, they all knew so much to say in English and I didn't because they always spoke German to me. So I also wanted to be with English-speaking people.

We couldn't ask for more than we have right now because we couldn't have a better life with you in Germany and wouldn't have earned half. We don't want to be back home in Germany and we hope that you will also come over next spring. I think many more will come.

You shouldn't let Johann go to the seminary again. You had better prepare to come as early as possible.

I would you were here and lived like the people here, because all our acquaintances ask me why we left our parents in Germany. They urge me to tell you to come over. If you do come, come with Heins' family who come next spring. Tell all our relatives to come with you, for example Claus Wichern.

(Michael Detjen :)

You ask Anna in your letter to push me to write to you, and Johann urges me to take up the pen, and so I will write a few lines.

When she wrote you the first letter we were 6 miles apart and could only meet on Sundays. But now that we are together with the same farmer we are better off.

We have a great time here and couldn't have a better one with you in Germany. Anna feels the same. I earn 6 Reichstaler a month here, which is my second working place. The first farmer wanted to give me 6 Reichstaler for the first month, but not for the other winter months. So I left.

We are now 5 English miles from Piqua with an English farmer. The first thing I do in the morning is to feed the horses and cows. Then I drive the cattle to the corn field and when it is too cold for me I go into the house and sit by the oven for a while. Then I work in the woods or saw a little timber by the house.

Here everybody lives in a separate place and when you look around you see a lot of wood and only few houses. The winter has already been here, because we have already had a little snow three times. But it did not remain for long, 8 days at the most and now it has been freezing for some days.

Here it is not so windy as in Germany, the weather is mostly quiet but a little more unsteady than there.

I have always been with English people. At first it was rather difficult. You can imagine how it is when you don't understand a word, but now I know enough to get along with them. Anna, too, has learned the words for the things inside the house, the household equipment and the clothes, which are the most important of all for her anyway.

I can walk to Piqua every Sunday or often ride there on horseback because this is the prevailing fashion. Whenever people want to go a little farther they take horse and buggy. They have more horses here, for whoever has a place of 80 acres usually has 4 or 5 horses.

Anna has to milk 2 cows. They are milked in the morning and then in the evening when they come back from the woods or the corn fields. When they have calved people let the calves suck for some weeks. Then they are fed and get a little milk.

Christoph and Friedrich Heins are also fine. They don't want to be back in Germany. We are often together and have been to Piqua several times. Friedrich earns 125 Reichstaler a year and Christoph gets 40 Reichstaler.

Cord Höft first worked for the railroad and earned 1 ½ Reichstaler a day. Now he is in a quarry. He doesn't know yet how much he will earn.

When you write again tell us all about how things are. As Christoph Heins told me that Claus Schröder is dead and that they sold his property.

Now you want to know what happened to our (.....) Well, we got them here all right because we took good care of our cask. Our food kept well. When you come take enough with you.

(Anna:)

Dear parents and brother, do not tarry but come as soon as possible and bring Diedrich Steffen with you and let everybody know that we wrote and that we wish that all our acquaintances and relatives were here. For nobody in Germany can achieve as much as here. Think of Jürgen Richers, what do you think would have become of him in Germany?

Love from
Michel and me

1) Catharina Dammann could not be identified.

1) Brother Johann Diedrich Detjen (b. 26.11.1848)

1) Diedrich Dankers lived in Mount Pleasant, Wabasha County, MN (1880)

Census: Diedrich Dankers, 31, farmer, b. 11/1848

oo Margaret, 32 (b. 1/1847)

children: Anna, 10

Katie, 3

Henry, 1

In the census of 1900 the following children are listed: Peter, 16; John, 14; Fredrick, 11; William, 8. All born in Minnesota.

1) Johann Hinrich Detjen was second teacher in Elm.

1) Heins: not identified

1) In 1870 Christoph Heins, 18 years, lived as a farmhand in the same village as the Detjens. With him was his brother(?) John, 16 years. Friedrich Heins could not be identified.

1) Cord Höft lived in German, Auglaize Co., OH (1880):

Cord Höft, 35, b. Hannover

oo Susanna, 28, b. Pennsylvania

children: Louis, 8 and William, 2

[Back to index](#)